

DU und die INFORMATION

Dr. Gerhard Jung:

Information – Informationspolitik

Zwei grundlegende miteinander verwobene aber nicht identische Prozesse sind es, die unser Leben bestimmen: der umfassende Aufbau des Sozialismus unter den Bedingungen eines harten Klassenkampfes gegen den westdeutschen Imperialismus und die wissenschaftlich-technische Revolution. Beide werfen Fragen auf und verlangen Aktivitäten, wie sie vorher keine Gesellschaft aufbringen konnte. Es ist das Charakteristikum des Aufbaues des Sozialismus, daß er die wachsende Bewußtheit der Volksmassen hervorbringt und zugleich erfordert. Ein Problem, vor das sich die Gesellschaft dabei stellt, ist die geistige Bewältigung jener Vielzahl von Gedanken und Gefühlen, die im historischen Prozeß entstehen und von sozialer Relevanz sind. Die wissenschaftlich-technische Revolution verstärkt diese Problematik außerordentlich, da eine zahlenmäßig und qualitativ vielfältige Menge an Erkenntnissen auf der Ebene der wissenschaftlichen Forschung, der Konstruktion und der Wirtschaftsführung zu verarbeiten ist. Jeder Mensch, der in unserer Gesellschaft bewußt an der Entwicklung von Wissenschaft, Produktion und Kultur teilnimmt und zugleich die sozialistischen Lebensverhältnisse im Kampf für die Lösung der nationalen Frage aktiv mitgestaltet, steht vor der Frage, ob seine Kenntnisse für die richtige Lösung seiner Aufgaben ausreichen.

Da alle Individuen dabei in hohem – und stets wachsendem – Maße auf Informationen durch andere Menschen angewiesen sind, ist es verständlich, daß nach ausreichenden, gut aufbereiteten und zugleich verlässlichen Informationen gefragt wird. In den Diskussionen wird dabei immer wieder nach den Maßstäben zur Bewertung von Informationen, nach den Prinzipien der Informationspolitik und nach den Möglichkeiten und Grenzen der Informationsfreiheit gefragt. Verstärkt wird diese Diskussion durch den politischen, ideologischen und ökonomischen Klassenkampf, der in mannigfaltiger Weise die Grundprobleme der Information bewirkt und durchdringt.

Wenn wir im folgenden einige Gedanken über Information äußern, so ist von vornherein eine Eingrenzung nötig: Wir beschäftigen uns nicht mit dem Phänomen, das die Kybernetik mit „Information“ bezeichnet, sondern ausschließlich mit dem Begriff der gesellschaftlichen Information. Hier interessieren vor allem zwei Fragen, nämlich die nach der Funktion der Information im gesellschaftlichen Leben und die nach der Objektivität der Information.

Auf die Frage, was unter „gesellschaftlicher Information“ zu verstehen sei und warum darüber überall Diskussionen stattfinden, werden sehr verschiedene Antworten gegeben. Einige sagen, die Information diene der Beeinflussung von Menschen und sei daher den Interessen der Informanten unterzuordnen. Andere setzen dagegen, daß die Information objektiv sein müsse und deshalb ihre Unterordnung unter das Interesse der Informanten abzulehnen sei. So erstaunlich die Unterschiede in den Auffassungen sind, sind sie doch durchaus erklärbar. Um das Problem der Information findet ein äußerst erbitterter Klassenkampf statt, und da viele Informationen nicht durch Augenschein vom Informierten überprüft werden können, braucht er einen anderen Maßstab zur Überprüfung der Wahrheit und der Aussagekraft der Information. Zugleich trägt die Tatsache, daß dem Begriff „gesellschaftliche Information“ ein Begriff „Information“ in der Kybernetik in gewissem Sinne gegenübersteht, dazu bei, den durch die ideologischen Auseinandersetzungen zwischen Imperialismus und Sozialismus, Bourgeoisie und Arbeiterklasse, ohnehin komplizierten Begriff noch weiter zu verwirren. Wir sehen uns deshalb gezwungen, zunächst eine Klärung des Wesens und der Funktion der Information vorzunehmen.

Es ist Grundbedingung des menschlichen Lebens, daß sich die Menschen mit anderen Menschen in und bei der Arbeit verbinden. Der Lebensunterhalt und die Existenzbedingungen sind nur in der Gesellschaft zu sichern und zu gestalten. Alle Arbeit erfolgt in Koordination mit anderen Menschen, denn sie setzt von anderen geschaffene Arbeitsmittel und Existenzbedingungen voraus, verlangt in den meisten Fällen Verständigung über Gegenstand, Zweck und Methode der Arbeit und bedarf eines bestimmten Minimums an Grundwissen, was durch andere Menschen vermittelt wurde. Gesellschaftliche Arbeit ist also nicht nur materielle Koordination der Menschen, sondern setzt auch direkten geistigen Austausch zwischen den Menschen voraus, der den idealen sozialen Kontakt herstellt.

Den Inhalt dieser Beziehung nennen wir Information und umfassen damit weit mehr, als gewöhnlich umgangssprachlich mit diesem Terminus gemeint ist. Er erfährt den gesamten verbalen Austausch zwischen Menschen, aber auch Mimik, Tanz, Musik u. a., sofern durch diese ein ideeller Kontakt hergestellt werden soll. Die Information in diesem weiten Rahmen zu sehen, macht sich aus mehreren Gründen erforderlich. Es spricht zunächst dafür, daß eine Abgrenzung – wie sie beispielsweise von vielen bürgerlichen Publikationswissenschaftlern vorgenommen wird – zwischen „vorwiegend Sachverhalt mittellend“ (= Information) und „vorwiegend beeinflussende Mitteilung“ (= Regulation) letztlich immer subjektivistisch erfolgen muß. Schon in dem einfachen Beispiel, daß einem Schüler die Rechtschreibung beigebracht wird, ist klar erkennbar, daß die Mitteilung eines Sachverhaltes in beeinflussender Absicht erfolgt. Vor allem aber gelten für die qualitativ durchaus verschiedenen Informationen einige grundlegende Gemeinsamkeiten, die ihre inhaltliche Subsumierung unter den Begriff „Information“ nicht nur erlauben, sondern erfordern. Allen unterschiedlichen Formen der Information ist gemeinsam, daß sie eine ermittelbare Erkenntnis voraussetzen und vom Zweck des Informanten determiniert werden.

Wie jede menschliche Tätigkeit wird auch die Information von der Subjektivität des Menschen geprägt. Der Informant kann nur darüber informieren, was er weiß, vermutet oder fühlt. In allen Fällen setzt die Information voraus, daß Gegenstände und Verhältnisse der Umwelt bzw. Beziehungen zwischen den Menschen und der objektiven Realität erkannt werden. Ohne derartige Kenntnisse ist Information nicht denkbar, denn sie macht einen wesentlichen Inhalt der Information aus.

Dennoch ist die Information nicht mit der Erkenntnis identisch. Gewöhnlich erkennen und wissen wir weit mehr, als wir anderen Menschen mitteilen. Abgesehen davon, daß wir räumlich und zeitlich nicht in der Lage sind, über all unsere Erkenntnisse zu informieren, tun wir das auch aus einem anderen Grunde nicht. Wir halten eine Reihe von Erkenntnissen zurück, weil sie für einen gegebenen Zusammenhang nutzlos und unbedeutend, manchmal sogar schädlich sind, denn sie können unter Umständen das Wesentliche und das dem Zweck Entsprechende verdecken. Mit der Information will der Informant ganz bestimmte Reaktionen bei seinen Kommunikanten auslösen. Die Motive für die Auswahl aus unseren Erkenntnissen sind sehr vielfältig – es können Gründe des Anstands, der wissenschaftlichen Verantwortung, der Kenntnis der Gedankenwelt des Kommunikanten, der politischen Zielstellung und vieles andere mehr sein. Sie alle werden bestimmt von der Zwecksetzung des Informanten in der Gesellschaft.

Aus diesen Erwägungen erhebt sich die Frage, ob eine mögliche Übereinstimmung von Information und Erkenntnis vorhanden sind. Die gesellschaftliche Information ist deshalb nicht als Erkenntnis schlechthin zu definieren, sondern als zweckbestimmte Mitteilung von Gedanken und Gefühlen an andere Individuen, mit dem Ziel, bei diesen bestimmte Verhaltensweisen bzw. Handlungen auszulösen.

Indem wir den Einfluß der Subjektivität des Informanten auf die Information so stark betonen, provozieren wir möglicherweise die Feststellung: also ist objektive Information überhaupt nicht möglich. Immer handelt es sich um zweckbestimmte Mitteilung und immer sind wir auf die Erkenntnisse und die geistigen Potenzen unserer Information angewiesen.

Tatsächlich ergeben sich aus dieser Problematik eine Vielzahl von möglichen Quellen für unwahre und ungenaue Informationen und kein Mensch wird in der Lage sein, immer wahre Informationen zu geben, wenn er sich dieser Quellen nicht bewußt wird und ständig sorgfältig prüft, ob er sie ausschließt. Vor allem aber zeigt dieser Tatbestand, daß es wissenschaftlich völlig unhalbar ist, wenn angenommen wird, daß man möglichst viele widersprechende Informationen zu einem Sachverhalt kennen muß, um sich eine objektive Meinung aus diesen Informationen zu bilden. Derartige Überlegungen werden oft als Begründung für das Abbauen imperialistischer Rundfunkstationen angestellt. Objektivität wird nicht dadurch erreicht, daß man die gegensätzlichen Interessen und Zwecke, die in unterschiedlichen Informationen zum Ausdruck kommen, eklektisch miteinander mischt oder aber unberücksichtigt läßt. Objektivität verlangt, daß man die in der Information zum Ausdruck kommenden Zwecke ergründet und sie mit der objektiven Gesetzmäßigkeit des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus in Beziehung setzt. Objektive Information verlangt nicht Zwecklosigkeit, sondern verlangt einen Zweck, der mit der objektiven Gesetzmäßigkeit in Übereinstimmung steht.

Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, Subjektivität stehe immer in starkem Gegensatz zur Objektivität. Tatsächlich kann die Subjektivität mit der Objektivität vollkommen übereinstimmen. Die Übereinstimmung in der Information liegt dann vor, wenn die Menschen einen Sachverhalt richtig widerspiegeln und ihre Interessen und Zwecke mit diesem Sachverhalt übereinstimmen. Es ist einleuchtend, daß diese Problematik in vielen Bereichen Konsequenzen aufwirft. Das betrifft zum Beispiel die Literaturauswahl und die Literaturkritik, die Erziehung und Bildung, die wissenschaftliche Information und Dokumentation und vor allem die Probleme der Informationspolitik und -freiheit.

AUS DEM AUSLAND

Weltweite Proteste gegen den USA-Krieg in Vietnam

Studenten in aller Welt bekunden ihren Protest gegen den immer grausamer werdenden Krieg der USA in Vietnam.

Über fünftausend Studenten der Roosevelt University in CHICAGO demonstrieren unter der Losung: „Wir fordern, das Blutvergießen zu beenden“, in SAN FRANCISCO waren es siebentausend.

In ARGENTINIEN drückten einige tausend Studenten, Mitglieder der Argentine University Federation, ihre Solidarität für das vietnamesische Volk mit umfangreichen Demonstrationen aus. Sie protestierten gegen die Versuche ihrer Regierung, argentinische Soldaten, als Komplizen der USA-Soldaten nach Vietnam zu schicken.

Studenten der Universität von MELBOURNE forderten den Rückzug australischer Truppen aus Vietnam. 2000 Australier demonstrieren mit Losungen wie „Die Australier sind gegen den Vietnamkrieg“ und „Keine Aushabungen für Vietnam“ gegen die Rekrutierung von Studenten.

Über 400 Demonstranten forderten vor dem Weißen Haus in WASHINGTON: „Abzug aus Vietnam“, – „Beendet den Mord!“ – „Bringt unsere Männer nach Hause!“

Mehr als 400 Jugendliche und Studenten marschierten in OSLO zur USA-Botschaft und überreichten ein Protestschreiben mit der Forderung an Johnson, den Krieg in Vietnam unverzüglich zu beenden.

Gemeinsam mit 3000 friedliebenden Bürgern demonstrieren Studenten von MEXICO City gegen den USA-Krieg in Vietnam.

In LONDON veranstalteten mehrere tausend Einwohner, unter ihnen Studenten, einen Fackelzug, nachdem sie dem USA-Botschafter Tausende von Protestbriefen britischer Bürger übergeben hatten.

Tränengas gegen Studenten

42 Demonstranten wurden im panamaischen Colon nach schweren Zusammenstößen zwischen Studenten und der Nationalgarde ins Gefängnis geworfen. In Panama-City belagerte die Nationalgarde das Universitätsgelände, auf dem sich mehr als 1000 Studenten aufhielten. Jeder Ausbruchversuch wurde mit Tränengas bekämpft. Der Präsident Panamas, M. A. Robles, ließ die Hochschulen in beiden Städten schließen.

Polizei erschöß demonstrierenden Studenten

Mit Schußwaffen und Tränengas ging die bolivianische Polizei gegen Studenten in Oruro vor, die gegen die Politik der Militärdiktatur und eine Wehrrede des Juntachefs Barrientos protestierten. Ein Student wurde getötet, neun weitere schwer verletzt. Die Demonstranten erzwangen dennoch, daß Barrientos die Kundgebung verließ und mit einem Hubschrauber aus der Stadt flog.

Argentinische Studenten auf Seite der Werktätigen

Der nationale Streik von 4 Millionen argentinischer Arbeiter wurde von Tausenden Studenten unterstützt, die sich mit den Forderungen der Gewerkschaften solidarisierten. Die Universitäten wurden geschlossen. In Cordoba kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei.

Der Streik richtete sich gegen unsoziale Maßnahmen der Regierung. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat angesichts der drohenden Staatsstreichgefahr aufgerufen, die Einheit mit den fortschrittlichen Gruppen in den Streitkräften herzustellen und die Absichten der Futschisten zu nichte zu machen.

Zusammenstöße in Japan

Mit Demonstrationen und Sitzstreiks vor dem Hauptort des amerikanischen Marinestützpunktes in Yokosuka (Japan) schlossen sich die Studenten der breiten Protestaktion der japanischen Bevölkerung gegen das Einlaufen eines amerikanischen Atom-U-Bootes in den Hafen von Yokosuka an. Als die Polizei gegen die Demonstranten vorging, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen acht Polizisten und vier Studenten verletzt wurden. Vier Studentenfürher wurden verhaftet.

Mit Hunden gegen rhodesische Studenten

Über 300 Studenten und 23 Dozenten forderten in Rhodesien mit Demonstrationen, daß sich die Spitzen der Universität gegen die einseitige Unabhängigkeitserklärung des Smith-Regimes aussprechen sollten. Polizei ging mit Hunden gegen die Demonstranten vor. Das koloniale Smith-Regime verbietet in Universitätsgebäude Treffen, an denen mehr als drei Studenten teilnehmen.

UZ 25/66, Seite 4



Japanische Studenten organisierten vor der Universität Tokio eine Fotoschau über die Grausamkeit des Vietnamkrieges der USA und eine Unterschriftensammlung gegen dieses Verbrechen.

Foto: Zentralbild

AUS

WESTDEUTSCHLAND

Korpsstudenten beschimpfen Journalisten als „Judensau“

Frischentlassene Offiziere der Bundeswehr überfielen zusammen mit Korpsstudenten am vergangenen Wochenende in Andechs Antifaschisten und schlugen sie brutal nieder. Sie beschimpften die Protestierenden – darunter den Journalisten Müller-Mehlis – als „Judensau“ und gingen mit Stuhlbeinen und Bierkrügen auf sie los. Mehrere der Überfallenen wurden verletzt. Jetzt wird „geprügelt“, inwieweit sich die frischentlassenen Offiziere der Bundeswehr und die Korpsstudenten durch das Absingen des Liedes „Denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“ strafbar gemacht haben.

Münchner AStA weist Revanchisten aus

Der Allgemeine Studentenrat (ASrA) der Universität München hat eine vom Antifaschistischen Kreis der Studenten genetzte Ausstellung mit Revancheforderungen gegenüber der CSSR vom Gelände der Universität verwiesen. Die Revanchisten hatten überlebt Hebe gegen die CSSR verbreitet. Der Massenmord von Lidice wurde als „bestrafte Propagandaschlager“ verniedlicht.

Westberliner Studenten: Mit der DDR verhandeln

Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und der Regierung der DDR forderten Westberliner Studenten am Mittwoch auf einem Forum im Studentenheim Siegenstraße. Sie betonten, daß man nur auf diesem Wege der Wiedervereinigung näher kommen könne. Zuerst hatte der CDU-Bundestagsabgeordnete Josef Stügel die revanchistische Bonner Politik verurteilt. Stügel konnte jedoch nicht umhin festzustellen: In Westdeutschland ist eine Ungeduld aufgebrochen, man muß mit Ulbricht verhandeln. Das stelle ich immer wieder mit Scheudan fest.“ Mit Nachdruck wandte er sich gegen eine Konföderation mit der DDR. Der CDU-Politiker stand damit im Gegensatz zur Mehrheit der anwesenden Studenten.

LSD für Anerkennung der DDR

Für die Anerkennung der DDR als Voraussetzung für eine gesamteuropäische Entspannungspolitik hat sich der Westberliner Liberale Studentenbund in einer Erklärung ausgesprochen.

Mannheimer Studenten gründeten Aktionskomitee gegen den Vietnamkrieg

Ein „Aktionskomitee gegen den Vietnamkrieg“ konstituierte sich auf Initiative des gewerkschaftlichen Arbeitskreises der Studenten an der Mannheimer Wirtschaftshochschule. In diesem Komitee sind zahlreiche Gewerkschaftsgruppen, Studentengruppen und einzelne Persönlichkeiten vereinigt. Als Hauptaufgabe betrachtet es das Komitee, wahlheftig über den Krieg in Vietnam zu berichten, da in der westdeutschen Presse auf Zerbilder das Geschehen wiedergegeben werden. Dazu heißt es im dritten Programmpunkt: „Angesichts der Brutalität, mit der die USA-Truppen allen völkerrechtlichen Bestimmungen zum Trotz Krieg führen, ist es unethisch, die Weltöffentlichkeit – also auch die deutsche Öffentlichkeit – wahrzutäuschen, damit sie bittigt, daß dem Blutbad ein Ende gemacht wird.“

„Konturen“: Protest gegen die Freilassung von Mulka

Die Ladenscheinig begründete Freilassung der verurteilten Auschwitzmörder Mulka, Stark und Brod verurteilt die Westberliner Studentenzeitschrift „Konturen“ in ihrer jüngsten Ausgabe. Wörtlich heißt es: „Da es sicher ist, daß wir in der Bundesrepublik unter Tausenden von unbekanntem Henkerschindeln leben, ist es ein starkes Stück, uns zuzumuten, auch nach die Gesellschaft der bekannten Schwerverbrecher zu ertragen.“

HOCHSCHULEN

AUS UNSEREM

Kooperation in Forschung und Lehre

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Technische Hochschule für Chemie „Carl Schlemmer“ Launa-Merseburg werden künftig eine noch engere wissenschaftliche Zusammenarbeit pflegen. Das ist das Ergebnis der bisherigen Diskussion über die „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“.

Mathematiker trafen sich in Karl-Marx-Stadt

Die dritte „Tagung über Probleme und Methoden der mathematischen Physik“ fand an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt statt. Diese alle zwei Jahre veranstaltete Konferenz sah Mathematiker aus 15 europäischen und außereuropäischen Ländern vereint, darunter solche weltbekannte Wissenschaftler wie den Begründer der modernen Potentialtheorie, Prof. Dr. Berlot von der Pariser Sorbonne, Prof. Dr. Michlin von der Leningrader Universität, Prof. Dr. Kishi von der Universität Nagoya (Japan) und Prof. Baranov von der Universität Bmo.